



Abb. 1: Anstelle der historischen Tapeten wurden in der Orangerie moderne Fototapeten eingesetzt. Diese wurden vom Fotografen und Künstler Michael von Hassel entworfen und harmonisieren bestens mit dem über 170 Jahre alten Gebäude.

Willi Hogger

Die Orangerie in Karlstein

Laudatio anlässlich der Verleihung des Denkmalschutzpreises des Landkreises Regensburg 2018 an Ferdinand Graf von Drechsel am 22. November 2018 im Hotel Röhl in Eilsbrunn

Am 7. Juli 1841 fand in München ein großes Hochzeitsfest statt. Maximiliane Gräfin von Bayrstorff heiratete August Graf von Drechsel. Die beiden feierten zusammen mit der Familie und Freunden, es gab gutes Essen, schöne Musik und viele Glückwünsche und Präsente. Das außergewöhnlichste Geschenk erhielt das Paar vermutlich vom Brautvater Prinz Carl von Bayern, dem Bruder König Ludwigs I. Dieser schenkte den Frischvermählten nämlich etwas, was man nicht gerade als ein gängiges Hochzeitsgeschenk bezeichnen würde: eine Orangerie.

Orangerien wurden in erster Linie zur Unterbringung von nicht winterharten Pflanzen benötigt. Neben dem praktischen Nutzen erfüllten sie aber auch repräsentative Zwecke: In die Gebäude wurden häufig Teesalons und Aufenthaltsräume integriert, zudem wurden sie gerne in die Garten- oder Parkgestaltung einbezogen. Etwa ab dem 16. Jahrhundert erfreuten sie sich besonders in gehobenen Kreisen großer Beliebtheit.

Nicht anders verhielt es sich bei der Orangerie von Maximiliane und August von Drechsel. Sie setzte sich



Abb. 2: Die Instandsetzung der Orangerie in Karlstein wurde nach denkmalpflegerischen Gesichtspunkten in jeder Hinsicht vorbildlich umgesetzt.

aus drei Bereichen zusammen, links und rechts jeweils ein Glashaus und in der Mitte ein Gartensalon, der mit einer Holzvertäfelung, Tapeten und einer bemalten Decke ausgestattet war. Was die Technik betrifft, war ihre Orangerie für damalige Verhältnisse sehr modern. Das junge Paar entschied sich, die Orange-



Abb. 3:
*Die Orangerie von
Schloss Karlstein
wurde aus ihrem
Dornröschenschlaf
erweckt.*

rie im Garten ihres Schlosses in Karlstein errichten zu lassen. Der Schlosspark wurde zu dieser Zeit ohnehin nach Plänen von Ferdinand Junghänel neu gestaltet und die Orangerie konnte in diese Planungen gleich mit integriert werden. Der verputzte Ziegel- und Bruchsteinbau wurde 1842 errichtet und erhielt einen repräsentativen Platz im Park, nordöstlich des Schlosses auf einem damals unbewachsenen Hügel. Dort erfüllte die Orangerie fortan ihre praktischen und gesellschaftlichen Zwecke für die Familie.

Ende des 19./Anfang des 20. Jahrhunderts gerieten Orangerien jedoch außer Mode. Sie wurden vielerorts abgebrochen oder dem Verfall preisgegeben. Auch der Orangerie in Karlstein drohte dieses Schicksal. Sie wurde kaum noch benutzt und geriet mehr und mehr in Vergessenheit; Moos und Kletterpflanzen versuchten, die Mauern zu erobern, und durch Vandalismus und mutwillige Zerstörungen wurden dem Bau wei-

tere Schäden zugefügt. So versank die Orangerie für Jahrzehnte in einen Dornröschenschlaf.

In den 1990er Jahren übernahm Ferdinand Graf von Drechsel den Familienbesitz. Dazu gehörten auch mehrere in die Jahre gekommene und teils baufällige Baudenkmäler, für die er nun die Verantwortung trug. Darunter waren u. a. das Schloss Karlstein mit mehreren Nebengebäuden, die Burgruine Forstenberg und eben auch die Orangerie. Da sich Graf Drechsel mit sehr vielen „Denkmal-Baustellen“ auf einmal konfrontiert sah, besaß die Orangerie zunächst keine Priorität. Einstweilen ließ er deshalb nur das Dach erneuern, um den kompletten Verfall zu verhindern. Von Anfang an war es aber ein Herzenswunsch von Graf Drechsel, auch der Orangerie zu neuer Blüte zu verhelfen. Und nach mehreren anderen erfolgreich durchgeführten Denkmalsanierungen war schließlich vor vier Jahren auch sie an der Reihe.

Unter Leitung von Architekt Günter Naumann wurde 2014 mit der Gesamtinstandsetzung der Orangerie begonnen. Bei den Befunduntersuchungen stellte sich heraus, dass nicht nur in weiten Teilen die originale Bausubstanz, sondern sogar auch noch die historische Fußbodenheizung vorhanden war. Alles, was nach dem jahrzehntelangen Dornröschenschlaf und den vielen Zerstörungen noch zu retten war, wurde gerettet. In den folgenden beiden Jahren wurden u. a. die Holztüren, die Bodenbeläge und die Wandvertäfelungen instandgesetzt, die Natursteine restauriert, die Innen- und Außenwände verputzt und neu gestrichen, das Fundament ertüchtigt und die Metallrahmen und die Verglasung der Fensterelemente erneuert. Die gesamte Maßnahme wurde dabei nach denkmalpflegerischen Gesichtspunkten in jeder Hinsicht vorbildlich umgesetzt.

Lediglich bei den restlos zerstörten historischen Tapeten des Gartensalons konnte nichts mehr gerettet werden. In enger Absprache mit dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege verzichtete man auf eine Rekonstruktion und wagte stattdessen etwas Neues und Außergewöhnliches: Anstelle der historischen Tapeten wurden moderne Fototapeten eingesetzt. Diese wurden vom Fotografen und Künstler Michael von Hassel entworfen und harmonieren bestens mit dem über 170 Jahre alten Gebäude. Das Ergebnis beeindruckte nicht nur die Vertreter der Denkmalschutzbehörden und der Deutschen Stiftung Denkmalschutz

sowie die Jury des Denkmalschutzpreises, sondern fasziniert jeden, der die Orangerie betritt.

Die Gesamtanierung der Orangerie in Karlstein besticht durch ihre rundherum herausragende Qualität. Zudem ist es sehr bemerkenswert, dass der Eigentümer bewusst auf moderne Einbauten verzichtet hat, die für eine rentierliche Nutzung des Gebäudes erforderlich gewesen wären. Ferdinand Graf von Drechsel gebührt somit für die in jeglicher Hinsicht vorbildliche Instandsetzung der Orangerie sowie für sein vielfältiges denkmalpflegerisches Engagement höchste Anerkennung. Aber auch seinem Architekten Günter Naumann, den beteiligten Handwerksbetrieben und dem 1. Bürgermeister des Marktes Regenstauf, Siegfried Böhringer, der das Objekt vorgeschlagen hat, gilt es zu danken.

„Seit meiner frühen Jugend begleitete ich mit Familienmitgliedern Restaurierungs- und Renovierungsarbeiten im Innen- und Außenbereich verschiedener denkmalgeschützter Gebäude hier in der Oberpfalz. Dabei interessierten mich immer die zufälligen Entdeckungen und die Wiederinstandsetzungen kleinster Details, die das jeweilige Projekt spannend machten. Die großartigen Handwerker als Vollender der zu restaurierenden Gebäude bewundere ich seit jeher besonders.“ (Ferdinand Graf von Drechsel)